

# Geschichte und Politische Bildung

HTL St. Pölten – Elektronik und technische Informatik

Alexander Hofstätter 2013/2014

# 1 INHALTSVERZEICHNIS

---

<b>1</b>	<b>Inhaltsverzeichnis .....</b>	<b>2</b>
<b>2</b>	<b>Demografischer Übergang.....</b>	<b>3</b>
2.1	Weltbevölkerung.....	3
2.1.1	Verteilung .....	3
2.2	Lebenserwartung.....	3
2.3	Geburten und Sterberate .....	3
2.3.1	Geburtenrate.....	3
2.3.2	Sterberate.....	4
2.3.3	Übersicht der Länder.....	4
2.4	4 Phasen Modell .....	5
2.4.1	<i>Vorindustrielle Phase</i> .....	5
2.4.2	Frühindustrielle Phase.....	5
2.4.3	Spätindustrielle Phase .....	5
2.4.4	Nachindustrielle Phase .....	5
<b>3</b>	<b>Wirtschaft.....</b>	<b>6</b>
3.1	Bruttoinlandprodukt (BIP).....	6
3.2	Pensionssystem .....	6
3.2.1	Privates Kapitaldeckungsverfahren.....	6
3.2.2	Staatliches Umlageverfahren .....	6
3.3	Prognosen .....	7
3.3.1	Wachstumsprognose.....	7
3.3.2	Halbjahresprognose .....	7
3.4	Gehaltsabrechnung – Beiträge .....	7

## 2 DEMOGRAFISCHER ÜBERGANG

---

### 2.1 WELTBEVÖLKERUNG

Momentane beträgt Weltbevölkerung ungefähr 7 Milliarden Menschen.

Zeit (n. Chr)	Bevölkerung
0	250 Mil.
1500	500 Mil.
1800	900 Mil.
1900	1600 Mil.
1960	3000 Mil.
2000	6000 Mil.
2050	9500 Mil.

Laut Prognose der Weltbevölkerung ist diese am stetigen wachsen. Mit einer Abschwächung, bzw. einem Rückgang der Weltbevölkerung ist Berechnungen zu Folge bereits im Jahre 2050 zu rechnen. Dieser Rückgang ist durch die natürliche Bevölkerungsbewegung zu erklären.

Die Hauptursachen dafür sind folgende 3 Gründe:

- 1-Kind Politik in China
- Entwicklungsländer werden Schwellenländer
- Verwestlichung der Welt (80./90. Jahre)  
Immer mehr Frauen arbeiten (früher) und wollen Karriere machen, dies führt zu einer nach hinten verzögerten Schwangerschaft.

#### 2.1.1 Verteilung

Momentan leben 2/3 aller Menschen in Asien. In Asien teilen sich die 2/3 Weltbevölkerung allerdings hauptsächlich auf Süd- und Ostasien auf. Dieser Platzmangel führt häufig zu Stress und Aggressionen.

	Industrieländer	Entwicklungsländer
Bevölkerung	1/5	4/5
Rohstoffe	3/4	1/4

### 2.2 LEBENSERWARTUNG

Die Lebenserwartung eines Mannes liegt momentan (2012) bei 78 Jahren, bei Frauen hingegen 83 Jahre. Dies ist evolutionsbedingt durch die meist kurzzeitigen Höchstleistungen von Männer zu erklären, Frauen waren und sind immer noch auf längerfristige Arbeiten konzipiert.

### 2.3 GEBURTEN UND STERBERATE

#### 2.3.1 Geburtenrate

$$\frac{\text{Geburten eines Jahres} * 1000}{\text{Gesamtbevölkerung}} = \text{Geburtenrate in Promille}$$

### 2.3.2 Sterberate

$$\frac{\text{Tode eines Jahres} * 1000}{\text{Gesamtbevölkerung}} = \text{Sterberate in Promille}$$

### 2.3.3 Übersicht der Länder

#### 2.3.3.1 Entwicklungsländer

Land	Geburtenrate	Sterberate
Afghanistan	44	16
Kongo	43	16
Niger	49	13
Somalia	46	16
Uganda	45	12

#### 2.3.3.2 Schwellenländer

Land	Geburtenrate	Sterberate
Ägypten	23	5
Bolivien	26	7
Indien	22	8
Libyen	23	4
Mexiko	20	5

#### 2.3.3.3 Industrieländer (mit mehr Zuwanderung)

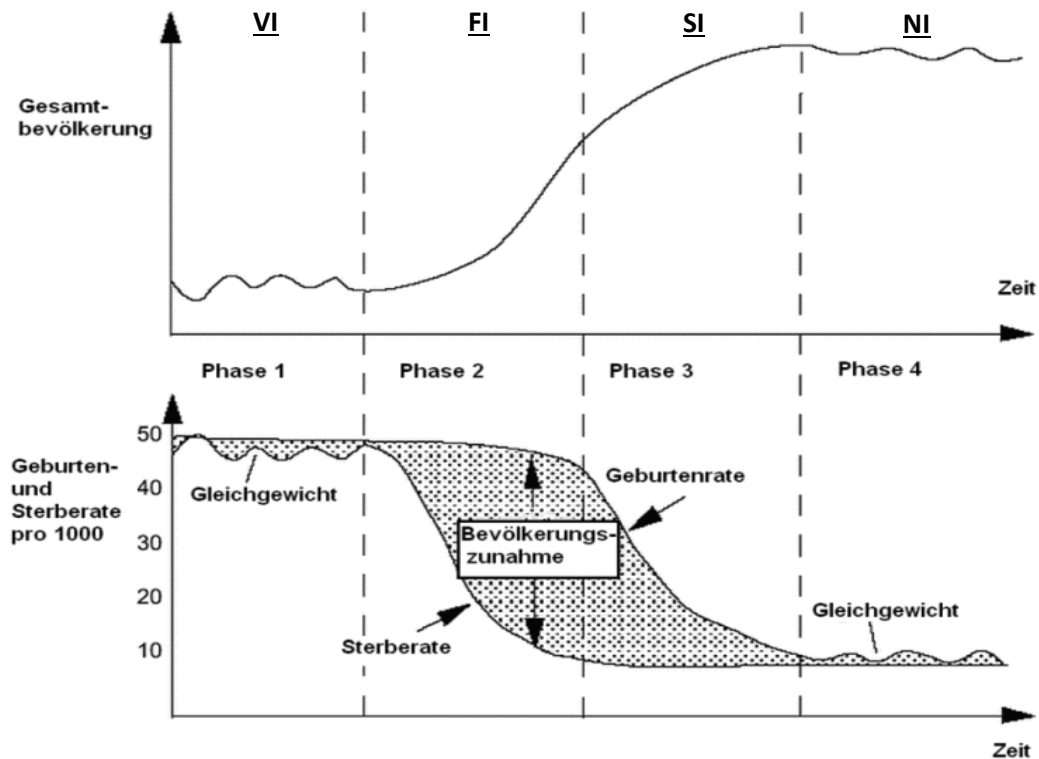
Land	Geburtenrate	Sterberate
USA	14	8
Frankreich	13	8
Großbritannien	13	9
Kanada	11	8

#### 2.3.3.4 Industrieländer (mit weniger Zuwanderung)

Land	Geburtenrate	Sterberate
Österreich	9	9
Griechenland	10	9
Deutschland	8	11
Ungarn	9	13
Serbien	9	14
Lettland	9	13

Aufgrund der Aufteilung in Jugoslawien erhöhte sich nach dem Jugoslawienkrieg die Zuwanderrate in Österreich, dem folgte ein Anstieg der Geburtenrate.

## 2.4 4 PHASEN MODELL



### 2.4.1 Vorindustrielle Phase

*Hohe Geburten- und Sterberate*

- Keine Möglichkeiten bzw. Wissen zur Verhütung
- Staat und Kirche wollten viele Kinder
- Schlechte medizinische Versorgung

### 2.4.2 Frühindustrielle Phase

*Hohe Geburten- und niedrige Sterberate*

- Mehr Geburten, da Kinder bessere Arbeiten hatten als Knechte und Mägde
- Bessere hygienische Umstände, Rückgang der Tode durch Krankheiten wie der Pest oder Kolerar
- Bessere medizinische Entwicklungen, Verminderung von Kindbettfieber und Syphilis

### 2.4.3 Spätindustrielle Phase

*Niedrige Geburten- und gleichbleibende Sterberate*

- Sozialgesetzgebung (Weniger Kinder, dafür soll es diesen deutlich besser gehen)

### 2.4.4 Nachindustrielle Phase

*Niedrige Geburten- und Sterberate*

- Bessere Verhütungsmethoden

## 3 WIRTSCHAFT

---

### 3.1 BRUTTOINLANDPRODUKT (BIP)

Gibt den Gesamtwert aller Güter, d. h. Waren und Dienstleistungen an, die innerhalb eines Jahres in einem Land hergestellt wurden und dem Endverbrauch dienen

Daraus resultiert, dass das Geld nur so viel Wert ist wie das BIP eines Landes.

### 3.2 PENSIONSSYSTEM

#### 3.2.1 Privates Kapitaldeckungsverfahren

Monatliche fixe Zahlungskosten an eine private Pensionskassa. Diese handeln das so gewonnen Geld am Kapitalmarkt, durch Spekulation (Kaufen und Verkaufen von Wertpapieren um mit Hilfe von Trends und Schätzungen möglichst profitabel Geld zu machen) wird das Geld in (hoffentlich) gewinnbringende Wertpapiere investiert.

Bei diesem Verfahren können zwar größere Summen an monatlichen Pensionen entstehen, dafür gilt es als sehr riskant.

Die Einzahlung in eine solche private Pensionskassa ist völlig freiwillig und kann auch zusätzlich zu einer staatlichen Pensionsversicherung geführt werden.

#### 3.2.2 Staatliches Umlageverfahren

Im staatlichen Umlageverfahren wird von den zurzeit erwerbstätigen ein gewisser Prozentsatz (momentan 10,25 %) an Pensionsversicherungsbeiträgen erhoben. Dieser wird nicht angelegt oder ähnliches sondern direkt an die pensionsbeziehenden Personen umgelegt.

Dieses Verfahren ist verpflichtend für alle Erwerbstätigen und wird direkt vom Arbeitgeber dem Bruttogehalt abgezogen.

#### **PROBLEME DES STAATLICHEN UMLAGEVERFAHRENS:**

*Verhältnis von Pensionisten zu Erwerbstätigen steigt (es fallen mehr Pensionisten auf einen Erwerbstätigen). Gründe dafür sind:*

- Anstieg der Lebenserwartung (ca. alle 10 Jahre um 3 Jahre mehr)
- Aufgrund von sinkenden Geburtenraten, immer weniger (junge) Erwerbstätige, dies führt zu weniger Einzahlungen.
- Vorschreitende Mechanisierung von Arbeitskräften, daraus resultieren mehr Arbeitslose und somit ebenfalls weniger Einzahlungen

Eine Lösung dafür könnte die Wertschöpfungsabgabe sein.

##### **3.2.2.1 Wertschöpfungsabgabe**

Die Wertschöpfungsabgabe ist eine Steuer bzw. Abgabe die von Unternehmen ausschlaggebend durch ihre gewinnbringende Umsetzung von Wirtschaftsgüter in Geldwert erhoben wird.

Diese Methode könnte verwendet werden um die Geldquellen für die staatliche Pensionsversicherung von Erwerbstätigen auf Unternehmen umstellen. Die so gewonnen Einnahmen wären dann nicht mehr

von einzelnen Erwerbstätigen abhängig sondern von dem Gewinn von Unternehmen und würde mit der Wirtschaft mit steigen.

**Budget:** Ist ein in Geldbeträgen definierter Rahmen bzw. festgelegter Plan von zukünftigen Einnahmen und Ausgaben. Für den Staat aber auch allgemein (z.B im Haushaltsplan) sind Einnahmen schwieriger zu budgetieren als Ausgaben, da diese von anderen abhängen. Was ich benötige (ausgabe) weiß ich bereits im Voraus.

### 3.3 PROGNOSEN

#### 3.3.1 Wachstumsprognose

Anhand von Firmenbefragungen bezüglich Anzahl der Aufträge und Kunden kann diese ermittelt werden.

#### 3.3.2 Halbjahresprognose

Für maximal ein zukünftiges halbes Jahr kann man Prognosen bezüglich Wirtschaftseinnahmen und Ausgaben aufstellen.

Anhand des momentan aktuellen „40 Milliarden Euro Loch“ kann die Problematik von linear steigenden Prognosen erklärt werden. Diese 40 Mrd. Euro kommen zu Stande, da jedes Jahr um den gleichen (zuvor analysierten) Wirtschaftsfaktor erhöht wurde. Der Wirtschaftsfaktor ist aber immer von den letzten Jahren abhängig und dadurch von Jahr zu Jahr verschieden.

### 3.4 GEHALTSABRECHNUNG – BEITRÄGE

Die Sozialversicherungsbeiträge beinhalten unter anderen folgendes:

	Arbeit- nehmer	Arbeit- geber
• Krankenversicherung	x	x
• Pensionsversicherung	x	x
• Arbeitslosenversicherung	x	x
• Unfallversicherung		x
• Familienlastenausgleichsfond (FLAF)		x